

VOGUE

DEUTSCHLAND

09/2022
SEPTEMBER
€ 8,-
DEUTSCHLAND
€ 8,- ÖSTERREICH
SFR 13,- SCHWEIZ

OBEN
ANGEKOMMEN:
JELLA HAASE

MENSCHEN,
TRENDS &
BRANDS,
DIE MODE NEU
DEFINIEREN

FASHION'S NEW WORLD

COVERSTORY

Jella Haase im VOGUE-Cover-Interview: "Man muss sich trauen, unbequem zu sein"

Jella Haase ist die deutsche Schauspielerin des Augenblicks. Dass man ihr die unterschiedlichsten Rollen abnimmt, liegt an ihrer unbändigen Spielfreude und der Tatsache, dass sie sich nicht mit einfachen Antworten zufrieden gibt

VON MARIA HUNSTIG

22. August 2022

Jella Haase ist auf dem Cover der September-Ausgabe von VOGUE Germany. Hier lesen Sie die Titelgeschichte schon jetzt.

Sie würde gern mehr Sprachen sprechen, antwortet Jella Haase auf die Frage, was sie als Nächstes lernen möchte. Französisch zum Beispiel. Es ist wenige Tage nach ihrem Covershooting, die Schauspielerin sitzt entspannt in einem Berliner Hotelzimmer und wirkt wach und fröhlich: "Als ich erfahren habe, dass ich aufs VOGUE-Cover komme, musste ich fast weinen!" Sie sei ein Paradebeispiel dafür, wie ein Smartphone Zerstreuung ins Leben bringen könne, und habe eine extrem schlechte Konzentrationsfähigkeit – außer wenn sie arbeite.

Die Berlinerin drehte mit 15 Jahren ihren ersten Kurzfilm und hat bis heute, mit 29, in mehr als 40 Kino-, Fernseh- und Kurzfilmen mitgespielt. Ihren Durchbruch hatte sie 2013 in "Fack ju Göthe", auch in beiden Fortsetzungen des besucherstärksten Film des Jahres war sie zu sehen. Doch wer glaubt, die Rolle der rotzigen, prolligen Chantal, die damals die Jugendsprache auf deutschen Schulhöfen prägte, sei für die Entwicklung als ernst zu nehmende Schauspielerin irgendein Hindernis gewesen, der

irrt. Von der Unterscheidung zwischen E- und U-Kultur hält Haase ohnehin wenig. Sie spielte zwei Jahre an der Berliner Volksbühne, brillierte 2020 als Sexarbeiterin in “Berlin Alexanderplatz” und wurde für ihre Darstellung der jungen Katharina Thalbach in der Filmbiografie “Lieber Thomas”, die insgesamt zwölfmal nominiert war, Ende Juni als beste Nebendarstellerin mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet.

Nun schlägt Jella Haase ein neues Kapitel auf: Ihre erste Serienhauptrolle. In der Netflix-Produktion “Kleo” spielt sie eine ehemalige Stasi-Killerin, die aus ihr unerklärlichen Gründen ins Gefängnis kommt und nach dem Ende der DDR auf einen blutrünstigen Rachezug geht. Die Serie ist schrill, spannend und trotz ihres historischen Settings irgendwie jetzig. Haase spielt ihre Rolle mit Haut und Haaren, ihre Spielfreude, ihre Wut, ihre Entschlossenheit drücken sich in jeder Faser ihres Körpers aus. Als sie anfänglich von den Autor:innen, die unter anderem verantwortlich für “4 Blocks” waren, eingeladen wurde, um ihr die Story von Kleo zu erzählen, habe sie dreieinhalb Stunden zugehört, ohne Pause. "Mir war nicht eine Sekunde langweilig. Und dann ist mir wieder die Magie des Geschichtenerzählens bewusst geworden. Das war so ein schöner Moment." Geht doch mit der Konzentration. Muss halt nur die Aufmerksamkeit wert sein. Jella Haase hat einen guten Filter.

VOGUE: “Kleo” nähert sich einer viel verfilmten Zeit auf sehr ungewöhnliche Art. Meinen Sie, das könnte für Kontroversen sorgen?

Jella Haase: Die Serie widmet sich der Zeit mittels einer Überzeichnung. Das ist durchaus gewagt, provokant und bricht mit Sehgewohnheiten. Wenn man Sachen macht, die nicht gefällig sind oder von der Norm abweichen, dann hat man immer auch ein Risiko. Ich wusste ganz lange nicht, ob das aufgeht, ob die Tonalität funktioniert. Aber: Das tut es, man lässt sich mitreißen. Es war ein großer Spaß, Kleo zu spielen und ihr etwas Animalisches zu geben und meine gesamte Eitelkeit über Bord zu werfen. Wenn Kleo kämpft, dann kämpft sie wie ein Biest, schmerzverzerrt und angestrengt. Ich habe das Gefühl, dass jede:r Schauspieler:in so aufrichtig und mit

so einer großen Spielfreude an die Sache herangegangen ist, dass wir in keiner Minute das Narrativ verraten. Obwohl wir überzeichnen, sind die Figuren auch nahbar und verständlich. Im besten Fall stellen sich die Zuschauenden am Ende die Frage: “Hätte das wirklich so gewesen sein können? Und was wäre, wenn?”

Sie selbst haben die DDR nicht mehr erlebt. Hatten Sie Sorge, mit der Darstellung etwas nicht gerecht zu werden?

Ja. Mir war ganz wichtig, dass wir, obwohl wir mit Klischees spielen, keine Klischees bedienen und dass es nicht zu so einer Schwarz-Weiß-Darstellung kommt und der Westen als das potenziell Gute und der Osten als das Böse dargestellt werden. Ich hatte das Glück, erneut mit einer ganz tollen Sprecherzieherin zusammenzuarbeiten, mit der ich schon viele meiner Rollen vorbereitet habe, für die Volksbühne oder auch für “Lieber Thomas”. Sie kommt aus dem Osten Deutschlands und hat mir viel mitgegeben und mich wach gemacht und geschärft. Mit ihr hatte ich immer ein Korrektiv an meiner Seite.

Mir war ganz wichtig, [...] dass es nicht zu so einer Schwarz-Weiß-Darstellung kommt und der Westen als das potenziell Gute und der Osten als das Böse dargestellt werden. | Jella Haase

Wie haben Sie sich Ihrer skrupellosen Serienfigur genähert?

Kleo hat auf der anderen Seite auch ganz verletzbare Züge, eine große Sehnsucht und manchmal auch große Kindlichkeit in sich. Genau diese Brüchigkeit in einem Menschen zu erfassen hat mich gereizt. Ihre Kompromisslosigkeit ist immer durch eine innere Verletzung angetrieben und eine Sehnsucht danach, sich wieder

zusammenzubauen. Sie wird von allem, was sie hat und was sie liebt, verraten und sucht nach Gerechtigkeit. Das fand ich spannend – inwieweit man eine gewisse Form von Selbstjustiz in Systemen voranbringen kann. In Systemen, die scheitern, und das in einer Zeit, in der Umbruch und Aufbruch so maßgeblich waren.

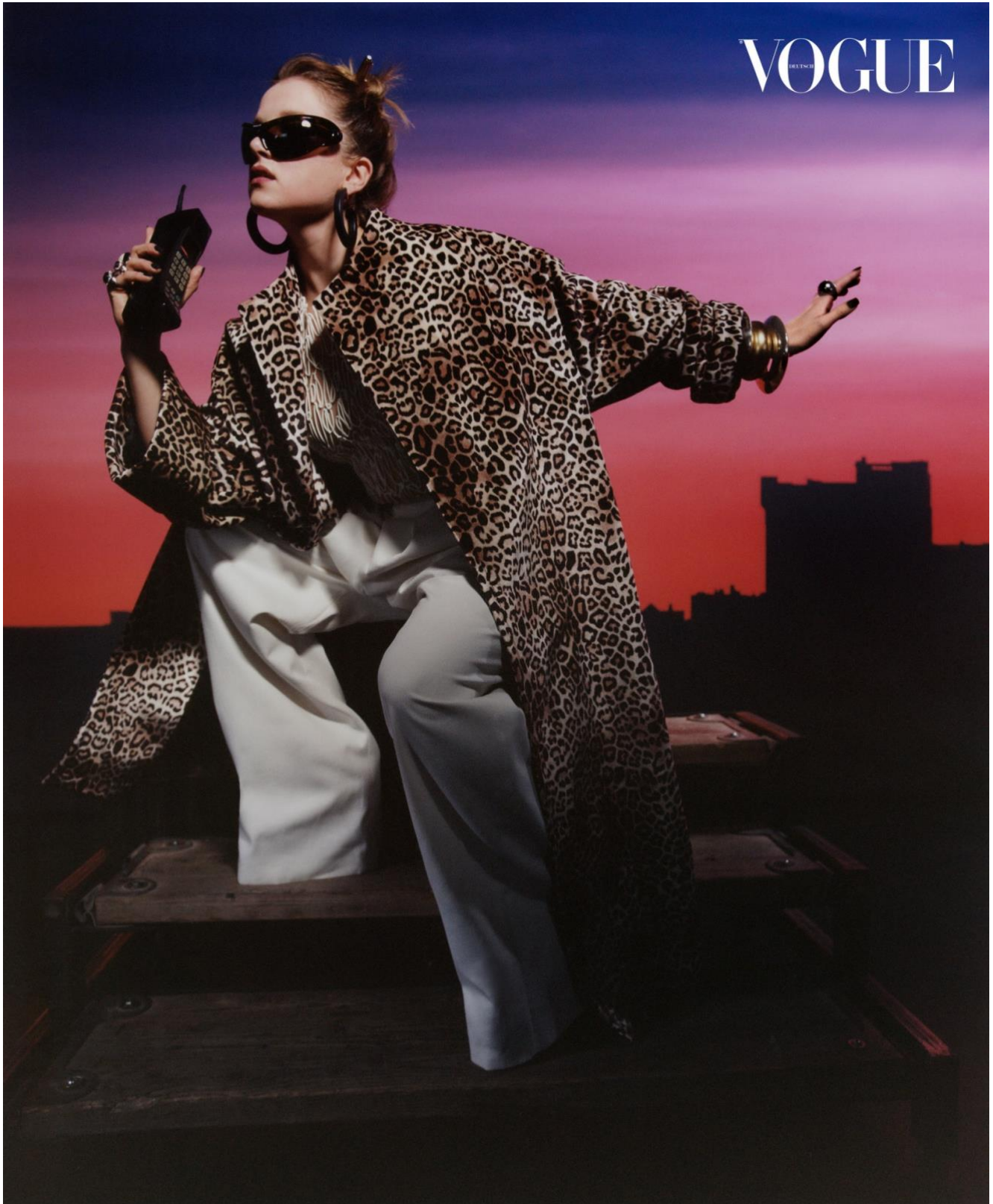
Glauben Sie, dass Selbstjustiz als richtendes Mittel funktionieren könnte in unserer Gesellschaft?

Ich finde es interessant, diese beiden Systeme gegenüberzustellen – gerade jetzt, wo wir merken, dass der Turbokapitalismus und diese ganze Globalisierung nicht so toll sind, wie es uns über lange Zeit verkauft wurden. Auch der Westen ist nicht nur gut, im Gegenteil. Ich glaube, dass gerade der Korridor der Veränderung immer, immer schmaler wird in dem kapitalistischen System, in dem wir leben. So wird auch unser Handlungsspielraum immer schmaler. Ich halte Selbstjustiz dennoch nicht für die Lösung, aber ich kann verstehen, dass sie wie eine gedankliche Möglichkeit erscheint.

Lohnt in unserem Weltzustand also ein Blick in die Vergangenheit – in diesem Fall auf die DDR?

Auf jeden Fall. Es findet jetzt eine Aufarbeitung der Vergangenheit statt, da wir merken, wir kommen nicht weiter in den Systemen, die wir bisher kannten. Die Welt geht immer weiter kaputt, und die Gesellschaftsform, in der wir leben, ist nicht die Lösung. Hätten vielleicht in der Vergangenheit Stellschrauben anders gezogen werden müssen? Wo hätten Gedanken noch weiter gefächert werden können? Da geht es nicht um eine Beurteilung, was richtig und was falsch ist. Aber was hätte es für Möglichkeiten gegeben und wo ist was gescheitert? Natürlich war die Stasi eine Schreckensherrschaft, aber im System DDR war nicht nur alles schlecht. Das erfährt Kleo am eigenen Leib. Es gab Werte, die nicht verkehrt waren.

Die Welt geht immer weiter kaputt, und die Gesellschaftsform, in der wir leben, ist nicht die Lösung | Jella Haase



Ihre Serienfigur schlüpft je nach Bedarf in eine andere Rolle. Machen Sie davon auch privat Gebrauch, setzen Sie sich in manchen Situationen einfach ein anderes Gesicht auf?

Ich wäre gerne öfter die Schauspielerin, die sich einfach einer Rolle bedienen kann, wenn sie keinen Bock auf eine Situation hat. Aber im echten Leben kann ich das gar nicht gut, ich kann ganz schlecht lügen. Man sieht es mir auch auf 100 Meter Entfernung an, wenn mir etwas unangenehm ist oder ich mich nicht wohlfühle. Am Set kann ich die ganze Farbpalette an Emotionen spielen, außerhalb fällt mir das schwer. Nach so einer extrem langen Zeit, in der ich jemand anderen spiele, komme ich aber auch mit meinem eigenen Emotionshaushalt durcheinander. Ich meine damit nicht, dass ich plötzlich denke, ich sei Kleo, aber ich weiß manchmal nicht mehr, welche Emotionen zu mir gehören und welche ich nur gespielt und noch nicht verarbeitet habe. Das macht mir dann richtig Angst, aber mittlerweile weiß ich, dass das ein relativ normaler Prozess ist und ich einfach irgendwann den Deckel draufmachen und meine Emotionen abbinden muss.

Ich wäre gerne öfter die Schauspielerin, die sich einfach einer Rolle bedienen kann, wenn sie keinen Bock auf eine Situation hat. Aber im echten Leben kann ich das gar nicht gut, ich kann ganz schlecht lügen. | Jella Haase

Was hilft Ihnen dabei, wieder zu sich zu kommen?

Ein Reset ist für mich immer Fastenwandern. Da geht man eine Woche mit einer Gruppe von Menschen wandern, trinkt morgens einen Saft und abends eine Brühe und ist den ganzen Tag in der Natur. Das ist wirklich das Beste. Man geht viel schweigend

vor sich hin, dabei schält man sozusagen seine Seelenschale, man zieht sie Schicht für Schicht ab. Am Anfang denke ich mir immer noch: “Das hier sind meine Probleme, die will ich behandeln”, und dann, nach einiger Zeit, merke ich, dass es eigentlich um etwas ganz anderes geht, tief in mir drin. Es ist wirklich beachtlich, wie wenig wir eigentlich brauchen: 30 Prozent unseres Energiehaushalts verwenden wir nur fürs Verdauen, wir leben permanent im Überfluss. Zum Fastenwandern sollte man außerdem noch Handy fasten, das ist die perfekte Kombi. Wenn ich Bundeskanzlerin wäre, würde ich das einfach verschreiben: Einmal im Jahr sollte jeder Mensch Fastenwandern gehen.

Für ihre verschiedenen Rollen bedient sich ihre Hauptrolle auch immer neuer Outfits. Hilft Ihnen Mode, sich auf eine bestimmte Art zu fühlen?

Absolut. Bei mir ist das sehr tagesformabhängig: Wenn ich aufwache und schon weiß, wie ich aussehen und was ich tragen will, ist der Tag in der Regel gut. Dann gibt es Tage, an denen ich keine Ahnung habe und mich zehn-, manchmal 20-mal umziehe, weil die Kleidung nicht transportiert, wie ich mich fühlen will. Ich wünsche mir oft ein inneres Gefühl durch einen äußerlichen Umstand und denke: Wenn ich so und so aussehe, stellt sich das und das Gefühl ein. Manchmal geht der Plan auf, oft aber auch nicht.

Das Thema dieser Ausgabe lautet “Fashion’s New World”. Wenn Sie sich diese ausmalen könnten, wie sähe Ihre Traumvorstellung aus?

Die Textilindustrie ist der zweitgrößte CO₂-Produzent. Ich habe gerade etwas ganz Tolles über eine Designschule in Frankreich gesehen, die das Upcycling lehrt und wie junge Designer:innen aus alter Kleidung etwas Neues herstellen. Darum geht es: Wir müssen davon wegkommen, permanent Sachen neu zu kaufen, und wirklich unser Mindset ändern. Unsere Mütter sind aufgewachsen und hatten drei Paar Jeans für den Rest ihres Lebens. Das hat funktioniert. Warum funktioniert es heute nicht mehr?

Wen würden Sie denn am liebsten nominieren, um in "Fashion's New World" das Sagen zu haben?

Ich glaube, dass da letzten Endes die Politik am Drücker ist und dass man tatsächlich nur Dinge durchsetzen kann, indem man Regeln aufstellt oder Dinge maßregelt. Es muss grundlegend gesagt werden: "Leute, das tut weh, aber wir müssen die Welt verändern, sonst geht es nicht weiter."

Es muss grundlegend gesagt werden:
"Leute, das tut weh, aber wir müssen die Welt verändern, sonst geht es nicht weiter." | Jella Haase

Kleo ist eine brutale, aber auch sehr smarte und empfindsame Figur. Werden heute immer noch zu wenig solcher vielseitigen Frauenfiguren geschrieben?

Ich weiß nicht, ob ich einfach großes Glück hatte, aber ich habe das Gefühl, irgendwie schon immer diese Figuren gespielt und verkörpert und nie einen eklatanten Mangel daran empfunden zu haben. Vielleicht ist auch das schon Teil der Veränderung. Meine Presseagentin hat immer gesagt: "Jella, du bist eine Feministin, ohne das richtig zu merken." Vielleicht kommt das durch die Erziehung, die ich genossen habe. Ich hatte nie das Gefühl, dass ich irgendwie benachteiligt wurde. Ich habe ganz viele starke Frauen um mich herum: Zwei wahnsinnig tolle Agentinnen, meine Schwester; ich habe mit tollen Regisseurinnen und Kolleginnen gearbeitet. Ich glaube, wir leben die Form von Feminismus bereits. Dieses Selbstverständnis möchte ich gern weitergeben an die jungen Mädchen, die sich meine Filme angucken und sich dann gar nicht mehr die Frage stellen müssen: „Ist das jetzt eigentlich eine starke Figur?“ Nein, das ist einfach ganz normal.

Was tun, wenn doch mal eine einfältige Rolle unterbreitet wird?

Ich glaube, man muss sich trauen, unbequem zu sein und Sachen einzufordern, sich nicht zufriedengeben mit den einfachen Antworten oder diesem “Ja, so war es halt schon immer”. Mit einem einfachen “Warum?” kommen Leute in Erklärungsnot oder müssen Position beziehen. Wenn man zum Beispiel ein Drehbuch hat und merkt, da ist eine klischeehafte Darstellung drin oder die Figur dient nur als Love-Interest, dann sollte man fragen: “Warum handelt meine Figur so?” Ich möchte Gründe. Ich möchte Rationalität. Ich möchte einfach, dass man sich mit der Figur befasst und dass sie Eigenständigkeit bekommt. Dass man sich nicht damit zufriedengibt, die brave Liselotte vom Dienst zu spielen.

Ich glaube, man muss sich trauen,
unbequem zu sein und Sachen
einzufordern, sich nicht zufriedengeben
mit den einfachen Antworten oder
diesem 'Ja, so war es halt schon immer'.
| Jella Haase

Fühlen Sie sich für Ihre Rollen und auch das, wofür sie stehen, verantwortlich?

Auf jeden Fall. Das passiert ziemlich automatisch. Aber ich möchte auch vermitteln, dass es da um eine große Freiheit, um eine große Rebellion, aber gleichzeitig auch um eine Sinnlichkeit gehen kann. Und dass man das in diversen Formen darstellen kann.

Zwischen 2019 und 2021 gehörten Sie zum Ensemble der Berliner Volksbühne.

Wie unterscheidet sich die Arbeit an so verschiedenen Projekten wie Theater und einer Netflix-Serie?

Durch die Erfahrung an der Volksbühne hat in meinem Leben eine Entschleunigung stattgefunden. Dadurch, dass ich einfach mal zwei Jahre an einem Ort sein und mit

dem Fahrrad zur Arbeit fahren konnte und es geschafft habe, eine Kontinuität zu schaffen. Ich habe erst währenddessen gemerkt, dass diese Sehnsucht in mir war, nicht immer so entwurzelt zu sein. Beim Dreh findet man sich für kurze Zeit zusammen, und es ist alles wahnsinnig intensiv und schön. Aber danach schwärmen alle in unterschiedliche Himmelsrichtungen aus. Daran muss man sich gewöhnen. Ich musste mich auch daran gewöhnen, mir jetzt für die Serie richtig viel Raum zu nehmen. Da ich meine Figur und die Arbeit daran so ernst genommen habe, war ich für meine Freunde ein halbes Jahr lang weg vom Fenster. Man hat eine Einflugschneise, und es kostet zu viel Kraft, da auszusteigen. Die Arbeit am Theater und am Film ähnelt sich aber dann doch oft viel mehr, als man denkt. Am schwersten fällt mir das Danach. Zum Beispiel das, was wir jetzt gerade machen: Öffentlichkeitsarbeit. Da merke ich, was ich eingangs gesagt habe: Ich bin sehr schlecht im Lügen, und jetzt muss ich mich selber profilieren und etwas erzählen und versuchen, gut dabei rüberzukommen.

Haben Sie die Auswirkungen einer Produktion auf Ihre persönlichen Beziehungen schon immer so intensiv empfunden?

Ich glaube, ich nehme jetzt alles ein bisschen ernster als früher. Das soll gar nicht überheblich klingen, aber mir waren andere Sachen wichtiger. Und jetzt begreife ich meinen Beruf wirklich als meine Identität. Ich liebe es, zu spielen. Ich bin so glücklich, so beschenkt, ich habe so tolle Projekte, ich kann mich entwickeln und fühle mich so gesehen. Das ist die größte Freude, die man mir machen kann, dass ich so arbeiten darf, wie ich es tue.

Ich glaube, ich nehme jetzt alles ein bisschen ernster als früher, [...] mir waren andere Sachen wichtiger. Jetzt begreife ich meinen Beruf wirklich als meine Identität. | Jella Haase

Gab es einen Moment, in dem Sie gemerkt haben: “Das ist es, das ist jetzt mein Beruf”?

Ich hatte diese Sicherheit lustigerweise mit der allerersten Klappe, die geschlagen wurde. Ich war 15 und habe meinen ersten Kurzfilm gedreht, im Schwimmbad. Es war total kalt, aber dann wurde diese Klappe neben meinem Gesicht geschlagen, und ich wusste, das ist es. Allerdings habe ich auch schon als Dreijährige erzählt: “Ich werde Schauspielerin!” Ich wusste das irgendwie.

Woher haben Sie dieses Selbstvertrauen genommen?

Ich glaube, das waren meine Eltern. Ihre bedingungslose, aufrichtige Liebe und die Tatsache, dass die Möglichkeit des Scheiterns auch immer im Raum stand. Meine Schwester und ich haben ganz viele verschiedene Sachen angefangen und wieder aufgehört. Hätte die Schauspielerei nicht geklappt, dann wäre es eben etwas anderes geworden. Da war kein Druck dahinter, dadurch konnten wir immer träumen. Es gibt diesen Satz: “Träum immer ein bisschen, bevor du denkst”, den finde ich sehr schön.

Wovon träumen Sie beruflich?

Ich möchte einfach weiterhin so tolle freie Figuren spielen dürfen. Ich hatte früh das Glück, sowohl kommerzielle Projekte machen zu dürfen als auch ganz künstlerische. Das wäre mein größter Wunsch, Kommerz und Kunst so unter einen Hut zu bekommen, wie ich es bisher geschafft habe. Wobei das Wort “Kommerz” ohnehin viel zu negativ bewertet ist – was ist schlecht daran, wenn viele Menschen etwas sehen wollen? Und ich träume davon, selber zu schreiben und zu entwickeln, das passiert mittlerweile auch schon im Ansatz. Wer weiß, vielleicht führe ich irgendwann auch mal Regie in einem Film, den ich selber geschrieben habe? Das wäre toll.

“Kleo” läuft seit dem 19. August auf [Netflix](#)

*Dieser Artikel ist (mit vielen weiteren Bildern) Teil unserer kommenden **September-Ausgabe 2022**, die ab dem **30. August 2022 im Zeitschriftenhandel erhältlich** ist. Hier können Sie das Heft bereits jetzt über Amazon vorbestellen!*

Full shoot credits:

Fotos: DAN BELEIU

Styling: ALBA MELENDO GARCÍA

Haare: KEISUKE TERADA

Make-up: JANA KALGAJEVA

Maniküre: RACHEL FOREMAN

Setdesign: LEONARDO PAPINI

Modeassistentz: CARLA RUIZ HERNÁNDEZ, MARÍA BRAVO RUIZ, LUCAS AVID HÜBNER

Fotoassistentz: CHLOE MAY TRUONG, VINCENT WECHSELBERGER

Casting: DOMINIK WIMMER

Redaktion: KERSTIN WENG

Produktion: JANNIS BIRSNER